

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 67 (1989)
Heft: 8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scheuner, Friedrich Schmid, Alfred Steck, Walter Stucki, Rudolf Wyss.

1918 Franz Gerber, Jean Ryter, Cyril Voutat.

1916 Max König, Tranquillo Nonella.

Älteste Clubmitglieder 90 und mehr Altersjahre

1900 Hans Bützberger, Ernst Dornbierer, Jean Dufour, Oskar Etter, Margrit Grunder, Berthe Huwyler, Alfred Mauerhofer, Alfred Suter, Walter Wirz.

1899 Paul Dietrich, Robert Dizerens, Stephan Jasienski, Jean Ryter, Paul Ulmer.

1898 Albert Binggeli, Werner Graf-von Grünigen, Paul Lenzinger, Ulrich Nussberger, Paul Pflugshaupt, Alfred Scheuner, Friedrich Schmid, Hedy Urweider, Denis Vaucher, Cyril Voutat.

1897 Max König, Sophie Meyer, Ferdinand Ruckstuhl, Margrit Schöni, Alfred Steck, Franz Tresch.

1896 Hans Affolter, Otto Dubach, Karl Häberli, Henry Walter Häusermann, Ernst Iseli, Josepha Merz, Ernst Hans Sauser, Rösli Tschudi.

1895 Gustav Klingelfuss, Margrit Meier, Walter Stucki, Albert von Bergen.

1894 Tranquillo Nonella, Hans Reusser, Fritz Schuler, Rudolf Wyss.

1890 Peter Schletti, Hans Türler.

**IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST**



JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13 3008 Bern
Telefon 031 25 00 80

Berichte

Tourenwoche Ötztal

vom 7. bis 13. Mai 1989

Tourenleiter: Walter Gilgen

Bergführer: Emil Vanzo

Teilnehmer: 13

Sonntag, 7. Mai: Anreise und Aufstieg zur Langtalereckhütte (2 Std.)

Am Sonntag, den 7. Mai 1989 trafen sich die Teilnehmer abmachungsgemäss im Autobahnrestaurant «Glarnerland». Das schöne Wetter und eine erfolversprechende Wetterprognose stimmten alle froh und gut gelaunt. In zügiger Fahrt ging's bald weiter ostwärts durch oder über den Arlberg nach Landeck. Beim Mittagessen stiess dann noch unser Bergführer, Emil Vanzo, zu uns. Nun waren wir komplett, und unserer Weiterfahrt nach Obergurgel stand nichts mehr im Weg.

In Obergurgel galt es vorerst die Autos zu parkieren und das Gepäck zu separieren, weil ein Transport zur Hütte organisiert war. Um zirka 15.30 Uhr machten wir uns mit leichten Rucksäcken auf den Weg zu unserem Stützpunkt, der Langtalereckhütte, 2438 m. Schon nach kurzer Zeit konnten wir die Ski anziehen. Via Schönwieshütte erreichten wir nach 2½ Stunden die Langtalereckhütte des DAV. Dort erfolgte die sympathische Begrüssung mit einem Obstler. In der Hütte befand sich ausser uns nur noch eine Gruppe unter Leitung eines bekannten Engadiner Bergführers. Platz war also genügend vorhanden, der Hüttenwart nicht überlastet, und zudem versprach die Hütteneinrichtung einen angenehmen Aufenthalt. Für unser Vorhaben standen also alle Zeichen gut.

Montag, 8. Mai: Rotegg, 3341 m (5 Std.)

Bei schönstem Wetter begaben wir uns auf die erste Tour. Ziel war zwar der Seelenkogel, aufgestiegen sind wir dann aber

auf das etwas weiter südlich gelegene Rotegg. Die Tour begann mit einer Abfahrt von etwa 100 Höhenmetern. Dann folgte ein langer flacher Aufstieg das Tal hinein, und erst am Schluss folgte der eigentliche Aufstieg. Nach einer ausgedehnten Gipfelrast ging's auf dem gleichen Weg zur Hütte zurück. Nur zu schnell hatten wir die schöne Abfahrt hinter uns gebracht.

Dienstag, 9. Mai: Hohe Wilde, 3482 m (6 Std.)

Vorerst ging es auf den Spuren des Vortages das Tal hinein. Anschliessend folgte der Aufstieg auf dem Langtalerferner in südlicher Richtung, unserm Ziel entgegen. Nur wenige Meter unter dem Ziel mussten wir ein Skidepot errichten und den Gipfel zu Fuss besteigen. Der Rückweg führte uns über den Gurgelferner zum Hohe-Wilde-Haus. Dort verrichtete Emil auf Ersuchen des Hüttenwirts der Langtalereckhütte, welcher auch das Hohe-Wilde-Haus bewirbt, diverse Arbeiten. In der Zwischenzeit machten wir, an der Sonne sitzend, ausgedehnt Rast. Im Verlaufe des Nachmittags setzen wir die Abfahrt fort. Auf dem flachen Gletscher war der Schnee bereits etwas faul, so dass diverse Teilnehmer zum Wachs greifen mussten. Der eindrücklichste Teil der Tour war zweifellos der Abstieg durch die Gurgel. Ein Passieren mit den Ski war nicht möglich, weil der Platz zwischen Abbruch und Felsen einfach nicht vorhanden war.

Mittwoch, 10. Mai: Schalkkogel, 3540 m – Martin-Busch-Hütte, 2501 m (6 Std.)

Emil hatte zwar von einem Ruhetag gesprochen und vorgeschlagen, über das Schalkkogeljoch die Martin-Busch-Hütte zu erreichen. Wir begnügten uns jedoch nicht mit dem Schalkkogeljoch, sondern besuchten vom Joch aus natürlich noch den Gipfel. Schliesslich waren vom Joch bis zum Schalkkogel nur 165 Höhenmeter zu bewältigen. Bei guten Schneeverhältnissen fuhren wir dann über den Schalf-

ferner Richtung Tagesziel, welches wir nach einem Aufstieg von rund 200 m, im Verlaufe des frühen Nachmittags erreichten.

Donnerstag, 11. Mai: Hintere Schwärze, 3628 m – Langtalereckhütte (9 Std.)

Mit der Hintere Schwärze war der höchste Gipfel der Tourenwoche anvisiert. Da wir zudem an unseren Stützpunkt zurückkehren wollten, standen uns rund 2200 m Aufstieg bevor. Es sei vorweggenommen, dass alle Teilnehmer Distanz, Aufstieg und Abfahrt mühelos bewältigten. Von der Martin-Busch-Hütte fuhren wir zuerst 200 m ab auf den Marzellferner, dann folgten 1300 m Aufstieg auf den Gipfel. Leider war die Temperatur stark angestiegen, und Nebel nahm uns die Aussicht vom Gipfel, aber auch die Sicht in die steile Nordwand, an deren Rand wir die Abfahrt vornahmen.

Nach einer steilen, aber kurzen Abfahrt folgte der Aufstieg auf das hintere Schwärzejoch, 3400 m und dann die Abfahrt auf den Schalkkogelferner, auf eine Höhe von etwa 2800 m. Emil hatte am Vortag die Gegend genau beobachtet und trotz Nebel die Abfahrtsspur genau richtig angelegt. Nachher folgten der Aufstieg auf das Schalkkogeljoch und die Abfahrt Richtung Gurgel. Diese Abfahrt brachte uns nicht den erhofften Genuss, weil der Schnee nass und schwer geworden war und zur Vorsicht mahnte. Auch der Abstieg durch die uns schon bekannte Gurgel benötigte einige Zeit und war eine nasse Angelegenheit. Wir waren deshalb froh, dass dieses Hindernis passiert war und uns nur noch der halbstündige Aufstieg zur Hütte bevorstand.

Freitag, 12. Mai: Mittlerer Seelenkogel, 3426 m (6 Std.)

Für diese Tour stiegen wir von der Hütte aus direkt auf und traversierten dann ohne an Höhe zu verlieren die weiten Westhänge, bevor wir nach Osten Richtung Seelenkogel abschwenkten. Im untern Teil des Seelenfernens war der Aufstieg

noch sehr angenehm. Der obere Teil war dann aber sehr steil, so dass es die meisten Teilnehmer vorzogen, die Ski abzu- ziehen, ein Depot zu errichten oder auf den Gipfel zu tragen. Vorsichtig zogen wir die Spuren den sehr steilen Hang hinab. Für den untern Teil der Abfahrt gab uns Emil freie Fahrt. In der Falllinie fahrend, zogen wir schöne Spuren bis hinab auf den Langtalerferner.

Vom Hüttenwart erfuhren wir im Verlaufe des Abends, dass auf der von uns ge- wählten Route eigentlich niemand mit den Ski aufsteige, weil der Hang ganz einfach zu steil sei. Wir waren aber nicht irgend jemand, sondern gute Skifahrer der SAC- Sektion Bern und standen unter Leitung nicht irgendeines Bergführers, sondern eben unter Führung von Emil Vanzo. Spu- renanlage und Routenwahl waren, ganz einfach ausgedrückt, typisch Emil.

Samstag, 13. Mai: Rückreise

Als Folge eines Wärmeeinbruchs konnten wir nicht auf das Eiskögele aufsteigen und die Fahrt nach Obergurgel geniessen. Auf dem Aufstiegsweg fuhren wir direkt nach Obergurgel. Unterbrochen wurde die Fahrt eigentlich nur durch die Hilfelei- stung an den Hüttenwart, welcher unser Hauptgepäck mit der Schneekatze ab- transportierte, dabei mehrmals abrutschte und gar steckenblieb. So war es nicht verwunderlich, dass wir auf die Marschta- belle arg in Rückstand gerieten. Wir wa- ren froh, dass wir die Ski nur eine kurze Strecke tragen mussten. Ski und Gepäck waren dann rasch verladen, und los ging die Fahrt nach Landeck, welches im Pfingstverkehr fast erstickte. Nach einem gemeinsamen guten Mittagessen traten wir dann die Fahrt Richtung Schweiz ge- trennt an.

Zusammenfassung

Wir haben eine schöne Gegend kennen gelernt und konnten schöne und genuss- reiche Touren ausführen. Auf der Langta- lereck- und der Martin-Busch-Hütte wa- ren wir sehr gut aufgehoben. Positiv er-

wähnen möchte ich die gute Verpflegung (auch Milch war vorhanden!) und die sani- tären Einrichtungen der Langtalereckhüt- te.

Die ganze Tourenwoche war vorzüglich vorbereitet und bestens geführt. Unter al- len Teilnehmern herrschte eine ausge- zeichnete Kameradschaft. Ich möchte al- len Teilnehmern dafür danken. Alle haben zum guten Gelingen beigetragen. Einen ganz speziellen Dank, den ich im Namen aller Kameradinnen und Kameraden aus- sprechen möchte, verdienen sicher Wal- ter Gilgen als Tourenleiter und Emil Vanzo als Bergführer. Wir freuen uns schon alle wieder auf den nächsten Winter und die nächste Skitourenwoche.

Max Rohner

???

Sind am Kletter- bzw. Wandertenü Reparaturen oder Änderungen notwendig?

Änderungs- und Reparaturatelier,
eigenes
Reissverschlussortiment,
Reparaturservice

Es empfiehlt sich:
Ursula Hänni
Effingerstrasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 25 71 30

Chistihubel, 2 215 m

15. Januar 1989

Tourenleiter: Fritz Wälti

20 Teilnehmer

Blutrot leuchtete der Sonntagmorgenhimmel hinter den Berner Alpen, während wir zum Treffpunkt Neufeld am Stadtrand fahren. Abfahrt von da um acht Uhr. Bereits die Anfahrt durch das hintere Kiental liess die Chauffeure das Grundgesetz der Glaziologie spüren, nämlich, dass vor langer, langer Zeit gefallener Schnee die Tendenz hat, zu vergletschern. Ein Wagen mit jungen Gästen aus Solothurn musste von den Passagieren geschoben werden. Menschen aus dem Unterland sind Bergstrassen nicht so gewohnt wie unsereins. Was uns dann aber auf der steilen, gewundenen Bergstrecke von Tschingel bis zur Griesalp blühte, war sicher für viele von uns ein völlig neuartiges Erlebnis. Die zumeist spiegelglatt vereiste Fahrstrasse war sowohl zu Fuss wie auch mit Fellen nur mit grosser Sorgfalt und am äussersten Rand begehbar, dort, wo ein klein wenig Schnee nicht zu Eis geworden war. Von der Griesalp an aufwärts vollzog sich unsere Skitour dann auf der klassischen Unterlage, welche in diesem gegen Norden geneigten Gebiet sogar noch in genügenden Mengen vorhanden war. Die sanfte Route führte uns zum Teil dem neuen Alpsträsschen entlang bis zur Dündenhütte, wo wir bei Tee und Brot Halbzeit feierten. Die Sonne erreichte uns kurz unterm Gipfelhang. Sie heizte uns aber so tüchtig ein, dass wir froh waren, den grössten Teil des Aufstiegs im Schatten gemacht zu haben. Um 12.45 Uhr, nach gut dreistündigem Aufstieg, erreichten wir den höchsten Punkt des Dündengrates, eben den Chistihubel. Von weit unten grüsste Thun und der See, von oben zeigte uns das Dündenhorn seine breite Schulter. Nach dem Mahl erläuterte uns Fritz das gesamte herrliche Panorama vom Gspaltenhorn über die Wilde Frau, bis herum zur Büttlassen (alles auswendig). Bei der Abfahrt fand Fritz sogar noch einige Pulverhänge

für uns, jedenfalls in den oberen Regionen. Speziell zu erwähnen ist die sehr disziplinierte Fahrweise aller 20 Teilnehmer. Sogar der nicht ganz ungefährliche Abstieg auf der «Eisbahn» ab Griesalp verlief ohne Zwischenfälle, wenn man davon absieht, dass der Berichterstatter beim Ausgleiten als Reflex seine Skistöcke just am ungünstigsten Ort über die hohe Stützmauer die Strasse hinunterfallen liess...

Wir danken Fritz, dass er diese recht unbekannte, schöne Tour so gut vorbereitet und auch souverän durchgeführt hat. So durften wir wieder einmal erleben, wie schön die Welt gemacht ist.

HJB

Seniorentourenwoche Cevedale

9. bis 15. April 1989

Leiter: Walter Gilgen

Bergführer: Emil Vanzo

Meran, 14 Teilnehmer.

Sonntag, 9. April: Unsere Anreise erfolgt durchs Veltlin. Bei der Durchfahrt durch das Katastrophengebiet von Bormio sind wir beeindruckt von den riesengrossen Schäden, aber auch von den enormen baulichen Leistungen, die dort erbracht worden sind. Das **Rifugio Forni, 2 176 m**, ist die Basis unserer nächsten Tage.

Montag: Ein fünfstündiger Aufstieg bringt uns auf den **Monte Pasquale, 3 563 m**. Vor dem Aufstieg muss aber einer zuerst noch seinen Schuhen nachhelfen, die bereits zu einem andern Gipfel unterwegs sind. In einer «schweisstreibenden» Abfahrt durch Bruchharsch erreichen wir die Brancahütte.

Dienstag: Über den Ghiacciaio dei Forni, der hier zum Teil recht steil ist, erreichen wir in sechs Stunden den **Pizzo Tresero, 3 599 m**. Wiederum ist Emil besorgt, dass alle das letzte Stück bis zum Gipfel hinter sich bringen. Im dichten Nebel grüsst uns ein einziger Sonnenstrahl. Die Abfahrt ge-

staltet sich ähnlich wie am Vortag, aber das tut unserer guten Laune keinen Abbruch.

Mittwoch: Das Wetter wird ständig schlechter, an eine Besteigung der Königsspitze ist nicht mehr zu denken. Wir gehen deshalb direkt in die **Casatihütte, 3269 m**. Am Grat oben grüssen uns Stacheldrahtverhaue aus dem 1. Weltkrieg. Auch die Hütte ist eine ehemalige Militärunterkunft, die heute aber sehr modern eingerichtet ist. Das schlechte Wetter gibt uns eine Ahnung, was die Männer damals ausgehalten haben müssen.

Donnerstag: Die ganze Nacht herrscht Sturm. Der Versuch, am andern Tag den Cevedale zu besteigen, ist nur kurz. Unsere Spuren verwehen fast sofort, aber Emil kennt den Weg. Bei der Abfahrt zur Fornihütte geniessen wir dafür jetzt den Pulverschnee. Aldo, unser Koch, bewirbt uns heute mit «seinen» Pizzoccheri, einer Veltliner Spezialität (Buchweizennudeln mit verschiedenen Gemüsen).

Freitag: Eine leichte Wetterbesserung ermutigt uns, nochmals eine Tour zu unternehmen. Wiederum über den Fornigletscher steigen wir auf zur **Punta S. Matteo, 3678 m** (Aufstieg etwa 7 Std.)

Im Nebel, der uns aber bald wieder umfängt, können wir die gewaltigen Eisabbrüche nur schemenhaft erkennen. Wir überqueren die Eistrümmer einer abgebrochenen Wächte. Mehrere tausend Kubikmeter Eis sind am Tag vorher aus grosser Höhe heruntergestürzt. Die Landschaft ist völlig umgestaltet. Wächten sind unberechenbar. Ein Bergführer ist auf dieser Tour nötig, zu leicht würde man sich in diesem Spaltenmeer verirren. Am Abend wird der geschenkte Tag wieder bei gutem Essen, «Veltliner» und vielen «wahren Geschichten» ausgiebig gefeiert.

Samstag: Rückreise. Trotz schlechtem Wetter wird diese Woche bei allen in guter Erinnerung bleiben. Wale und Emil sind

wir zu herzlichem Dank verpflichtet für die gute Organisation bzw. für die gute Führung.

E. Brüngger

La Ruinette, 3875 m

19. bis 20. August 1989.

Seniorentourleiter: Ch. Balsiger

Führer: W. Fischer

11 Teilnehmer

Überraschenderweise gelangten wir mit den Autos über eine mehr oder weniger gute Bergstrasse entlang des Mauvoisin-Stausees zur Chanrionhütte. Ein freundlicher Hüttenwart empfing und verköstigte uns. Im Frühling gleicht diese Hütte einem Ameisenhaufen. Eine Skiroute führt hier vom M. Blanc de Cheilon zum Fenêtre du Durand nach Glacier hinunter.

Frühmorgens stiegen wir zum Col de Lire Rose auf 3 115 m. Das folgende Gratstück

Wäschepflege

Besonders geeignet
für den
grossen Haushalt

P

031
22 10 11

Papritz Bern
Weihergasse 11
die Wäscherei für Alle

bis zum Gletscher war ein Gehen im Fels mit leichten Kletterstellen. Angeseilt überquerten wir das kurze Stück Gletscher. Nach einer langersehnten Rast rüsteten wir uns für die Gratkletterei zum Gipfel. Das Wetter war etwas unsicher, deshalb war ein gewisser Druck vom Führer zu spüren. Während der kurzen Gipfelrast bei angenehmer Temperatur versuchten wir mit Hilfe des Bergführers die Gipfel mit den richtigen Namen zu versehen. Der Abstieg, weil der Gletscher ausgeapert und zerrissen war, führte wieder über den Grat. Langsam, jeden Fuss an die richtige Stelle setzend, erreichten wir endlich wieder den Col de Lire Rose. Müde, durstig

und glücklich, dass auch das Wetter mitgehalten hat, kehrten wir zur Hütte zurück.

Herzlicher Dank dem Tourenleiter und dem Bergführer.

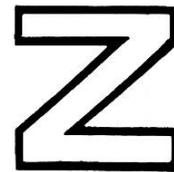
G. Schoepke

«Chly und Gross Chastelhörner»

vom 20./21. August 1989

Elf Bergbegeisterte trafen sich am Sonntag in Münster. Auch Fritz, den Obmann der Senioren, zog es ins Wallis. Gemächlich stieg unsere aufgestellte Gruppe am Nachmittag zur Galmihornhütte auf. Ob-

**Clubkameraden
in Handel
und Gewerbe
empfehlen sich**

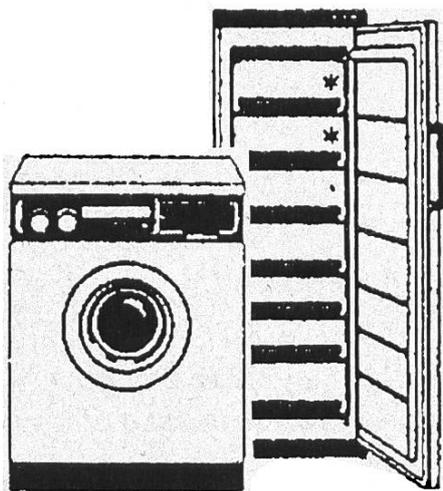


Albert + Beat Zbinden

Eidg. dipl. Sanitär-
Installateure und Spenglermeister
Technisches Büro

Sanitäranlagen + Spenglerei

3006 Bern/Ostermundigen, Zentweg 3c
Telefon 031 51 85 15



Verkauf von

elektrischen Haushaltgeräten
wie Waschautomaten, Wäschetrockner,
Herde, Kühl- und Gefriergeräte,
Staubsauger usw.

Heinz Räss Elektromaschinen, Bern

Werkgasse 20, 3018 Bern, Telefon 031 56 58 44

AEG

wohl wir nur knapp zwei Stunden unterwegs waren, machte uns die Hitze zu schaffen. Der Durst war dementsprechend gross. Wir alle genossen stundenlang die Sonne und die Ruhe auf der Alp. Nach einem ausgezeichneten Nachtesen, das nur durch eine freche, kleine Katze gestört wurde, sassen wir vor der grossen Hütte, liessen die Aussicht und später das Schauspiel ferner Gewitter auf uns wirken.

Nach einem tiefen, guten Schlaf – wie gut, für einmal nicht in einer überfüllten Hütte zu übernachten – zog es uns schon am frühen Morgen gegen die Chastelhörner zu. Den Murmeltieren und Schafherden war es aber nicht zu früh, uns zu begleiten. Im Sonnenschein erkannten wir in der Ferne das Weisshorn und das Matterhorn. Vom Kleinen Chastelhorn aus kletterten wir über grosse Steinblöcke und Grasnarben aufs Grosse Chastelhorn. Mario, unser Tourenleiter, fand immer leicht den

besten Weg durch den felsigen Trümmerhaufen. Auf dem Gipfel eröffnete sich uns eine wunderbare Rundschau, im Norden der Bächligletscher und über ihm wuchtig das Galmihorn. Nach dem frühen Mittagessen stiegen wir über den Nordostgrat ab. Als wir uns auf dem Rückweg nochmals umdrehten, war der Gipfel leicht eingenebelt, und aus der Ferne rückten immer schneller graue Wolken näher. In Münster wieder angekommen, fielen erste schwere Regentropfen. Dafür mussten wir auf dem Heimweg auch nicht unter der Hitze leiden.

Uns allen hat diese einfache, aber vielseitige Hochtour sehr gefallen. So gut, dass die meisten unserer Gruppe noch gar nicht nach Bern zurückkehren wollten.

Sylvia und Bernhard Kümmerli

Schilt – Arête spéciale

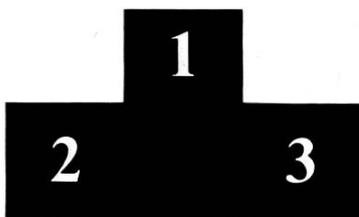
9. September 1989

Tourenleiter: W. Gilgen

1 Teilnehmerin

5 Teilnehmer

**In der Versicherungsbranche
ist es wie im Sport: wer bessere
Leistungen erbringt, gewinnt.**



winterthur
versicherungen

Regionaldirektion Bern
Laupenstrasse 19, 3001 Bern
Tel. 031 50 01 11

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Nicht zum ersten Mal ist es vom Dienstag bis Donnerstag «grand beau». Am Freitag beginnt sich das Azorenhoch nach Westen zurückzuziehen. Abends gibt Walä telefonisch Bericht: Zürich meint, wir könnten schon auf die Göscheneralp, aber nicht zum Klettern, sondern für eine Regenwanderung. Vorschlag: Jurarundtour als Ersatz. Alle sind einverstanden und noch einer dazu. Die Routen am Schilt und an der Arête können im Kletterführer nachgelesen werden, was aber erwähnenswert ist für diese Tour, ist die Art und Weise, wie Walä diesen unvergesslichen Tag gestaltet hat. Präzise Instruktionen bei einem Kaffee vor dem Einstieg, Entfaltung eigener Seilführerqualitäten wo möglich, Zusammenhängen wo nötig, keine Hast, aber doch so, dass wir die Schlüsselstelle der Arête, die sich beim Ausstieg befindet, hinter uns haben, bevor die ersten dicken Regentropfen fallen. Abschluss der Ersatztour in der «Tratto-

ria» bei italienischen Spezialitäten. Übrigens: Am Sonntag war es in Bern wieder schön, aber am Bergseeschyen hat es nach Rückfrage geregnet.

Robert

Tourenwoche Dolomiten

1. bis 9. April 1989

Leiter: Fritz Sorg

Führer: Helmuth Kuen, Villanders

9 Teilnehmer

Der Name der Dolomiten, eines der bekanntesten und eigenartigsten Gebirge der Alpen, bestehend aus Felsnadeln und Bergstöcken, stammt vom Mineralogen Déodat de Dolomieu, der das Gestein als Magnesium-Kalzium-Karbonat erkannte. Als eigentliches Skitourengebiet kann es nicht bezeichnet werden, sind doch die Anstiege und Abfahrten sehr steil und beschränken sich vorwiegend auf die Übergänge, genannt Scharten. Doch genau dies hat seinen eigenen Reiz in solch mächtigen Rinnen, wie zum Beispiel dem bekannten Val Mesdi, sich hinunterzuwagen. Der Ausspruch unseres talentierten und liebenswürdigen Südtiroler Führers und Försters Helmuth lautete jeweils oben aufmunternd: «Pack mer's!»

So ist es auch nicht verwunderlich, dass wir nur ein einziges Gipfelerlebnis, und dies erst noch bei dichtem Nebel, auf dem Piz Boé feiern konnten, dafür aber mit einem Schluck Weisswein. Das berühmte Bilderbuchwetter war uns die ganze Woche nicht vergönnt, doch einige Tage begleitete uns die Sonne dennoch, und wir konnten diese unerhörte Gebirgslandschaft bestaunen. In Südtirol lag anfänglich sehr wenig Schnee, fast apere Südhänge bis auf 2000 m. So mussten wir unsere Skier bis auf die Scharten hochtragen. Doch dann kam der Schnee und was für Schnee... Pulverschnee, wie er nicht schöner sein könnte. Unser Tourenrevier beschränkte sich auf die westlichen Dolomiten, genauer in der Rosengarten-,

Sella- und Langkofelgruppe zwischen Karerpass und Grödnerjoch.

Der Wochenablauf im Detail:

Samstag: Start 6.00 Uhr in Bern bei Gewitter, in Tirol noch aufgehellt und über den Brenner nach St. Christina im Val Gardena (abends auch hier Gewitter).

Sonntag: Karerpass – Rotwandhütte – Cigoladepass – Gardecciahütte (bewölkt, teilweise sonnig).

Montag: Vajolethütte – Grassleitenpass – Grassleitenhütte – Mollignonpass – Mollignonhütte (bedeckt, Nebel).

Dienstag: Traversierung Auf der Schneid – Confinboden – Langkofelhütte – Monte Pana (Nebel).

Mittwoch: Stadtbummel in Bozen (Regen und Sonne, Schnee bis 1500 m).

Donnerstag: Pordoipass – Piz Boé – Val Mesdi – Grödnerjoch – Wolkenstein (Nebel, teilweise sonnig).

Freitag: Sellapass – Langkofelscharte –



PATEK PHILIPPE
GENEVE

Die
Kostbarste
unter den
Sportuhren

ZIGERLI+IFF AG
UHREN · SCHMUCK · SILBER
Spitalgasse 14 · BERN · Tel. 22 23 67

Langkofelhütte – Zahnkofelscharte – Confinboden (schön).

Samstag: Pordoipass – Sass Pordoi – Pordoischarte – Sela di Pisciadu – Pisciaduhütte – Val Setus – Grödnerjoch – Wolkenstein (Nebel, Schneefall).

Sonntag: Heimreise über Brenner und durch Arlberg (Rückfahrt bei Föhn und frühlingshaftem Wetter).

Helmuth war auch abends für unser Wohl besorgt. Unvergesslich bleibt uns der von ihm gestaltete Abend, beginnend in einer Bauernstube, unten im Eisacktal, bei Bocolino und Speck, begleitet von Akkordeonmusik, dargeboten von Wirt und Sohn. Nachfolgend in seinem schönen Holzhaus in Villanders ein Nachtessen, liebevoll zubereitet von seiner Frau und serviert von seinen beiden Kindern. Dazu passend selbstgekelterter Wein und Grappa – eine wahre Gaumenfreude.

Im Grödnertal ist die Holzschnitzerei heimisch. Bei einem Bergführerkollegen von ihm konnten wir eine solche Werkstatt samt Ausstellung besuchen und bewundern.

Zusammenfassend betrachtet war dies nicht nur eine Touren- sondern für jeden von uns auch eine Ferienwoche, die zu unserem allzuoft hektischen Alltag die nötige Distanz brachte.

Lieber Helmuth, ganz herzlichen Dank für die jederzeit gekonnte Führung und die spürbare Freundschaft.

Unseren Tourenleiter brauche ich nicht speziell hervorzuheben, es ist bei ihm bereits Routine. Fritz, eine gelungene Tourenwoche mehr!

Uns bleibt diese lustige, manchmal doch anspruchsvolle und letztlich doch noch von Erstabfahrten in unberührtem Pulverschnee beschenkte Aprilwoche 1989 in bester Erinnerung.

Heinz Hongler

INSERIEREN?

 **031 92 22 11**

Stimme der Veteranen

Dreitage-Bergwanderung im Sarganserland

22. bis 24. August 1989

Tourenleiter: Ruodi Oertli

15 Teilnehmer

Auch die St. Galler haben ihr Oberland. Die Berner Veteranen verglichen, nicht ganz zu Unrecht, die Ketten der Churfürsten und die in weitem Halbkreis in südlicher Richtung anschliessenden Felszacken sogar mit den Dolomiten. Die senkrechten Abstürze in den Walensee und gegen das Seetal sind beeindruckend.

Wir begannen die Wanderung am späten Vormittag auf Hochrugg (1290 m), unweit des PAX-Mals auf dem Walenstadterberg. Verblüffend waren die ausgedehnten Alpen, die sich nach Osten und Süden unter den Felswänden hinziehen. Grosse Herden Braunvieh werden dort gesömmert. Auf Tschingla (1527 m) hatte Ruodi bei Paula einen Hafen Gerstensuppe bestellt, die im Gegensatz zur Köchin jedoch sehr dünn ausfiel. Aber der Aufstieg war heiss und die Suppe als Gerstensaft dennoch begehrt. Ruodi führte uns alsdann in stundenlangem Bergauf und Bergab über Lüssis (1272 m) und durch steiles Niemandsland hinüber zur Alp Sennis, wo das Kurhaus (1394 m) als einfache, saubere Unterkunft auf uns wartete. Kaum am Schärmen, setzten die vorhergesagten Abendgewitter ein, und in den Flügen tobte der Sturm.

Am Morgen waren die Berge in Nebel gehüllt, die Weiden nass, doch Niederschläge waren nicht zu befürchten. Nach der Alp Malun stiegen wir in die Flanke des Alviars ein. Bei Ruodis massvollem Schritt gehen Tagesmärsche von sechs und sieben Stunden nicht so schnell in die Beine. Zehn entschieden sich beim Sackdepot für die Gipfelbesteigung, fünf für den Abstieg zum Berghaus Stralrüfi (1646 m). Die einen erklommen den Alvier